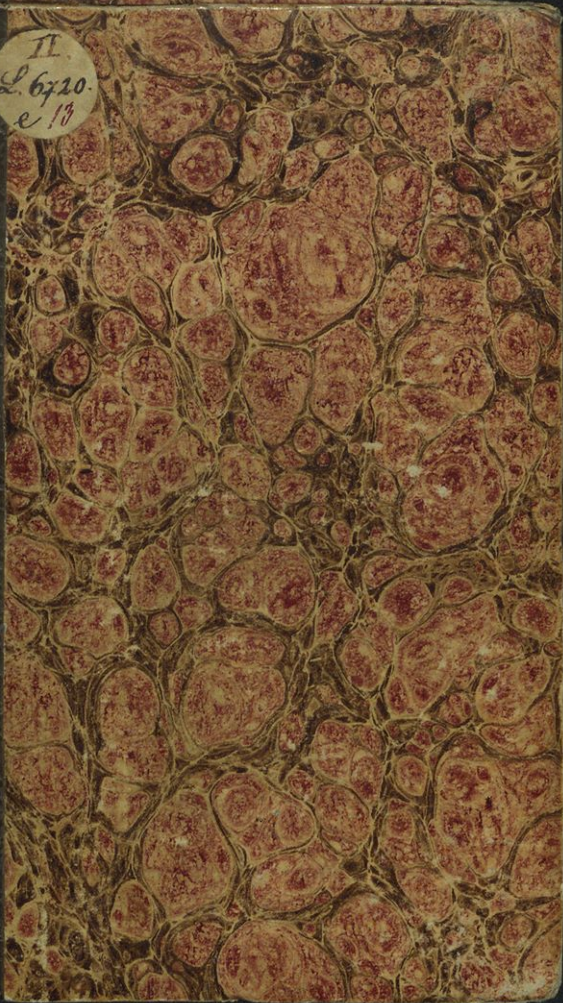


II
L. 6720.
e 13



6720 II L. e.

X

Briefe eines Bürgers

in

Laibach,

an

seinen Vater

in Laß

über das

Betragen der Franzosen

während ihrem Aufenthalt

in

Krain.



Laibach 1797.

030057458

V o r r e d e.

Ein hiesiger Bürger hat ein ordentliches Tagebuch über die Begebenheiten seit dem Einmarsche der Franzosen in Laibach bis zu ihrem Rückzuge, das ist vom 28. März bis 8. May geschrieben, welches ich aus Gefälligkeit zu durchlesen erhielt.

Der Inhalt dieser Briefe begreift lauter unlängbare Thatsachen, aber nichts beleidigendes, und die Schreibart ist zwar unkorrekt, jedoch launicht. Dieß brachte mich also auf den närrischen Einfall, diese Briefe im Druck herauszugeben, in der Hoffnung, daß selbe von manchem nicht ohne Vergnügen gelesen werden dürften, da man zugleich eine kurze, in Chronologischer Ordnung abgefaßte Uebersicht der ganzen Geschichte erhält.

Sollte dieses erste kleine Heft nur einigen Beyfall finden ; so wird auch noch ein zweytes nächstens nachfolgen, welches einiae Vorfälle auf dem Lande, und ein verläßliches Verzeichniß aller von den französischen Truppen hier eingehobenen Requisitionen enthalten wird.

Laibach den 26. May 1797.

Der Verleger.

Erster Brief.

Lieber Herr Gvatter !

Nach unsrer Verabredung mechte ich dem Herrn Gvattern gern alle Neuigkeiten schreiben, wenn d' Franzosen her kommen, damit ich mir die zwey versprochenen Karstner Kastreindeln verdiene; aber es ist eine harte Arbeit vor mich; denn vor 60 Jahren, als mein Mueter der Welt ein unvergeßlichs Geschenk mit meiner Person gemacht hat, da war noch kein Murmall Schull, und seit 20 Jahren hab ich kaum 10 mal mein Namen geschrieben, es ist also kein Wunder, daß daß Schreiben bey mir schlecht von Statem geht.

Ich wil mein Wort doch halten, aber der Herr Gvatter mues mir versprechen meine Brief kainen Menschen lesen z' lassen,

Gestern als am 28. Marzi haben wir hien kein kaiserlichen Soldaten mehr gsehen, weil alle über die Sau hinaus g'marschirt seynd. Da wars recht langweilig, und alle waren wir in der größten Forcht, und Schrecken, was mit uns gschehen wird.

Den 29. Marzi. Heunt seynd wenigstens 2000 Bauern von Land herein kommen, jeder mit einem leren Sack, und da hab ich glaubt, sie warten auf d' Franzosen, und werden jeder ainen Franzosen in Sack stecken, den Sack zubinden, und ins Wasser werfen. Aber ich hab mich girt, die Bauern sein nur herein kommen das Magazin helfen aus z' leren, damit d' Franzosen nichts kriegen sollen; aber d' Bauern seyn recht gfopt gewesen, sie haben kein Kern mehr gfunden, und haben also mit den leren Sacken wieder abziehen müessen. Diesen ganzen Tag ist's so traurig gewesen, wie an Karfreitag, weil die Klocken nicht haben derfen gleitet werden.

Seit 3 Tagen geht das Auswandern immer fort, wenigstens der dritte Theil der Stadt ist schon mit Sack und Back darvon,

Einige alten Weiber haben sogar alte Beth-
städte, alte erdene Höfen, und Reindeln in
die Sicherheit gebracht. Au weh! Herr Gvats-
ter, mein teure Ehstandsportion hat sich auch
nimmer aufhalten lassen, und ist mir heunt
darvon glossen. Ich bin über diesen Verlust
so untrestlich, das ich unmöglich mehr schrei-
ben kann. Ade,

Laibach den 29. Marzi 1797.

Zweiter Brief.

Lieber Herr Ovatter!

Ich bin noch nit recht bey mier selbst, weil ich ein armes verlassenes Weisel bin.

Am 30. Marzi früh um halb 8 Uhr sahen wir hier den ersten französischen Oberstleitenant mit einem Tromenter hier ankommen, welcher mit seiner Beteckung von 5 Wurmser Hussaren in Hofehaus gfruegstükt, und nachher mit seinen Petetschen an den k. k. General Hochenzoler auf die Saubrukhen abgereist ist. Um 11 Uhr war er schon wieder da, hat hier 3' Mittag gegessen, und ist um 2 Uhr wider nach Oberlabach zurück greift. Mit diesen Oberstleitenant seynd auch 3 Herren Komisarien von hier zum General Wärentod abgangen, um mit ihm voraus zum besten des Lands 3' reden.

Gestern um 9 Uhr früh kam ein französischer Rithmaister mit ein Leitenant und 30 Reiter, (Scheißär gnant) durch die Stadt gsprengt, welche vor dem Rathaus front machten. Der Rithmaister gieng auf das Rathaus mit seinen Auftrag, wo er auch ein Stafeten aus Klangfurt von General Bonath erhielt. Indessen empfangen die 30 Scheißär Brandwein, Wein, und Brot zum Fruehstuck, es schmeckte ihnen so guet, daß alle b'soffen waren. Einer von diesen hat teutsch können, und hat uns unter andern auch vertraut, daß die Rebublig noch dreymalhundert tausend solche Scheißär hat. Die 2 Offizir haben auf den Rathaus auch Ruhm und Docteyer zum Fruestuck gnommen, und um 11 Uhr seynd alle wider darvon gritten. Heunt in der Fruh hörten wir schon, daß diese nemlichen Scheißär zu Bresowiz, Mosital, und Stroblhof gewesen seynd, und alles, was ihnen zu G'sicht stund, mitgenommen haben.

Um 2 Uhr kamen wieder 95 Mann von Freykor zu Ferd, welche durch alle Gassen mit g'spannten Han herum gritten seynd, hier an, und um 5 Uhr sahen wir auch 320 Granatier mit Bogarden einmarschieren, wel-

che alle im Landhaus einquartirt worden sind.

Just hab ich von Puchtrucker ein neues französisches Patent, oder Broglamazion bekommen, welches ich dem Hrn. Gvatter also warm mitschicke, es ist in 3 Sprachen gedruckt, der Herr Gvatter kann sich nach Belieben eine ausklauben.

In dieser Broglamazion versprechen uns die französischen Generalen die schierfeste Mannszucht z' halten, alles beim alten z' lassen, uns z' schützen, und z' schirmen, und wollen weder uns, noch unsern alten Weibern was leidts thun. Nun seyn wir wider ruhig, und da auch ich mied, und schlefrig bin, so will ich für heunt auch zur Ruhe gehn.

Laibach den 1. April 1797.

Dritter Brief.

Den 2. April.

Lieber Herr Vatter!

Heunt in der frueh um 1 Uhr haben d' Franzosen beim wilten Mann die Kesten aufbrechen wollen, und in der Gratische Vorstadt habns einem Fabriganten Weib ihre Sachen gnommen, und ihr die goldnen Ohrheng von Ohren griffen. Einem armen Madl habens auch 3 fl. gnommen, aber der General hat ihr dafür ein holländer Dugaten g'schenkt.

Nachmittag um 2 Uhr ist abermal ein Batalion frischer Trupen eingruft, die alle bey der Sau gampieren muesten.

Den Granatier, der d' Fabrigantin heunt in der frueh ausgraubt hat, habens ins Freiz

heitzzimmer gsetzt, wo er nicht heraus darf. Der General hat diesen Granatier gleich wollen maustodt schiessen lassen, wenn nich die Stadt vor ihn vorgebetten het. Heunt ist bubliziert worden, daß ein jeder, der Kaiserliche Sachen hat, selbe hergeben soll, und daß alle Ferd zu der Vorspan müessen gstellt werden.

Nachmittag find 2 französische Scheißär auf Sittig gritten um d' Ferd unsers Herrn Bischofs abz'holen, aber sie werden nichts finden.

Den 3. April. Heunt in der früh seynd 30 Scheißär mit ain Wegwaiser auf Neustattel in Unterfran gritten. Um 12 Uhr seynd wider 2000 Mann, 2 Kompanien Granatier, und das übrige Muschketier hier ankommen. Um 2 Uhr hat der Herr Verwalter zu Kaltenbrunn 4 Franziskerln wegen Egßzeffen in d' Einsatz führen lassen.

Um 12 Uhr war der General Wärntod selbst auf dem Rathaus, und hat den Magistrat und d' Burgerschaft versüchert, daß kainen was leids gschehen wird; er sey zwar

als Feind da, er wolle aber zeigen, daß er die strengste Mänszucht unter seinen Völkern halte. Wegen den Engländern hat er auch was gesagt, das hab ich aber nicht verstanden. Dieser General hat auch befohlen, daß alle Emtier in ihrer Amthierung fortfahren sollen, und das eingfallene Geld soll zur Unterhaltung seiner Armee verwendet werden, weil uns der General Ponabarth keine Brantschätzung auflegen will. Um 4 Uhr hat der General Bärntod alle Magistratspersohnen zu sich in den Fürsterzbischöflichen Hoff kommen lassen, und hat d' neue Landstell, oder Munizibalität eingesetzt, die aus 10 Ratsgliedern besteht. Um 5 Uhr rückte wider eine Division Infantri mit Fahnen und türkischer Musig ein, die aufn Platz Front machte. Der General Bärntod hat diesen Leuten vor der Front selbst befohlen, daß sie sich ruhig verhalten solln, sonst werd er alle Egßzessen ohne Gnad und Barmherzigkeit mit den Todt strafen.

Heunt hat in allen Häusern für 12000 Mann Brod g'pachen werden müessen. Die Franzosen haben 7 Wagen voll Tabak, welchen das k. k. Tabakamt fortgeschickt hat, in

Kraren eingeholt, und nach Laibach z'ruck
bracht.

Den 4. April. Um 11 Uhr sind abermal
300 Mann Infantri eingruckt, und in der
Vorstadt einquartirt worden. Die französi-
schen Generals und einige Offizier haben z'
Mittag auf der hiesigen Luechfabrig gspeißt.
Um 3 Uhr haben d' Lamber auf einmal in
allen Gassen Rebel geschlagen, und hernach ist
d' Mannschaft 2 Esckadron Scheißär, und
2 Kompanien Infantri ausgruckt. Ich hab
nit gewußt, was das bedeuten soll. Endlich
habn sie den Granatier, der d' Fabrigantin
in der Gratsche ausgraubt hat, vor's Rats-
haus bracht, und habn ihm da das Todtsur-
theil vorglesen.

Herr Goatter, der Mensch hat Kuraschi
ghabt! das kumt aber daher, weil diese
Leut kaine Regilion habn, so fürchten sie
kain Höll, kain Fögfeyer, und auch den Todt
nit. Vor lauter Freud zum Sterben hat er
sich ein tüchtigen Rausch angtrunken, und wie
sie ihm das Urthel vorgsagt haben, ist er
ohne Forcht mit dem Huet auf dem Kopf,
d' Pfeifen in Maul, und ain Rosolisfläschel

untern Arm da gstanden. Wie s' aber ghais-
 sen hat, daß er todt geschossen wird, hat er
 das Rosoliflaschel weßg'worfen. Nachdem
 haben s' den armen Sinder zu der Dumkirchen
 geführt, aber s' müeß ihm noch z' frueh zum
 Sterben gewesen seyn, weil er ihnen aus den
 Karre entwischt ist. Zum Unglück hat ihn
 aber ein Dffizier gleich ertapt, und z'ruck
 bracht. Da habn s' ihn an die Dumkirchen
 anglant, d' Augen verbunden, und in 7 pif
 paf war er Tod. Den Todten habn s' gschwind
 auf einer Later auf d' Pollana Vorstadt tra-
 gen, und ihn dort auf ain Alther einschart.

Abends um 6 Uhr haben 4 französis. Sol-
 taten bein Kesselwürth grauft, ainer ist todt
 gestochen worden, und der Theter ist in d' Ein-
 faz kummen. Eben jetzt ist bubliziert worden
 durch Trumelschlag, daß kain Dffizier ohne
 Quartierzetl soll ins Quartier gnommen wer-
 den, daß man kain Soltaten ohne Geld etz
 was geben soll, und das nach Zapfenstraich
 alle Würthshaiser gespert müessen seyn, und so
 hab ich halt auch müessen früeher schlaffen
 gehn, weil d' Würthshaiser zue waren.

Vierter Brief.

Den 5. April.

Lieber Herr Gvatter!

Hier ist das getrukte Freyheits und Gleichheitspatent von General Ponabarth aus Klangfurth. Darin stehts z' lesen, was wir jezt für eine Einrichtung haben, und wie die 10 Ratsglieder haissen. Das Lanthaus heißt jezt Centralgubernum, und das Rathaus Munizibalityet, wie der Gvatter selbst lesen wird.

Sezt bin ich ein wahrer Franzos von Laibach, gestern hab ich mit der französischen Schiltwacht Abends auf der Spitalbrucken das erstemal französisch gredt. Wie ich vorbeu ging, so ruft die Wacht auf mich: gi bi? ich war zornig, weil kein Wirtshaus

mehr offen war, und hab gantwortet: sitno je, drauf hat d' Wacht gsagt, pas se, und ich ging meinen Weg nach Haus.

Den 6. April ist bublizirt worden, daß niemand ohne Paß auf's Land gehen soll. — Ich hab eben heunt auf's Lant verreisen wollen, nach Weitsch, weil dort ein guter Traga ist, und da bin ich halt auch zum Gubernum ggangen, um ein Paß, den ich auch gleich kriegt hab. Von dem ganzen Paß hab ich aber kain Wort verstanden, weil er frantzösisch gschrieben, und g'trukt war. Ich bin fürwitzig gwesen, was doch drinn stehn mag, und da ist mir eben eingfallen, daß ain meiniger gueter Freind, der teitsch, frantzösisch, welsch und italienisch spricht, beim Kreisamt als Tollmätcher angestellt ist. Ich bin gschwind zu ihn glossen, und hab ihn ersuecht, er sol mir egßblizieren, was in Paß steht. Aber da hab ichs wider guet gmacht, der Herr Tollmätcher kann nit lesen und nit schreiben, und so hab ich mit meiner großn Nasen wider unerrichter Sachen nach Haus gehn müessen. Um 12 Uhr ist wider bubliziert worden, daß alle Ferd und Oren um 3 Uhr auf'n Rabuziner Platz müessen gstelle werden.

Eben haben d' Bauern von der Ciska 2 Franziskerln mit Stricken gebunden hereinbracht. Heunt um 3 Uhr het das hier liegen bliebne Tabak Matrial Küstenweis soln lizitando verkauft werden; aber einige Herren Kaufleut haben den ganzen Vorrath um ain billichen Preiß übernummen, und verkaufen den Tabak in kleinen und in grossen wohlfeliler als vorhero. — Heunt ist auch das hier bliebene k. k. Spital nach Görz transportirt worden. — Um 4 Uhr hat der General Varnstod ein Stafetten erhalten, daß seine Kolonne gleich aufbrechen, und eiligst nach Klangfurth marschieren sol.

Dem Herrn Baron von Rodelli haben d' Franzosen alle Ferd und Dren weggenommen, welche aber bezahlt werden sollen. Um 5 Uhr seynd abermal 300 Mann Infantri, und 60 Scheißär hier ankummen. Die erste Kolon hat über 60 Arrestanten ghabt.

Diesen Nachmittag seynd über 4000 Mann hinter der Stadt vorbei nach Klangfurth samt ihren Feldstücken marschirt. — Heunt früh um 8 Uhr ist bublizirt worden, daß alles Ferdgschier, und Ferdstrangen müessen

auf's Rathaus gliefert werden. Um 9 Uhr seynd wider 150 Scheißär ankommen. Um 10 Uhr ist das neue Centnergubernum auf dem Landhaus eininstallirt worden. Um 11 Uhr seynd abermal Trupen nach Klangfurth marschirt. Um 2 Uhr hat ein französischer Komiser den Waizen bey den Klosterfrauen dreyen hiesigen Handelsmännern verkauft, ob aber die Seck alle richtig gzehlt waren, weiß ich nit. Sonst war in diesen Tag alles ruhig und still. Den 7. April um 11 Uhr ist bubliziert worden, daß 1000 bar Schueh und Stifel, wenn selbe auch nit mehr neu seynd, auf's Rathaus soln gbracht werden.

Zu Mittag speisten die Centnergubernums und Munizibalites Glider mit dem General Friant und andern französif. Ofizieren auf'n Rathaus, und wehrend der Tafel war tirsische Musig.

Um 3 Uhr ist die Schuester Zunft auf's Rathaus berufen worden, daß sie sollen so viel neue Schueh und Stifel machen, als sie können; Die Schuester haben aber vorgeben, daß sie ihren Vorrath schon gliefert hetten, und daß sie kein Löder haben, neue Schueh machen z' können.

Um 4 Uhr ruckten abermal 300 Mann mit klingenten Spil und fliegenden Fahnen hier ein.

Abends haben d' Burger schon angfangt z' murren, daß die drey Handelsleut so viel Seck Waizen, den Sack um 1 fl. 30 kr. von dem Komissari g'kauft habn. Den 8 April in der frueh um halb 8 Uhr ist austrumelt worden, daß Abends nach 8 Uhr niemand ohne Licht auf der Gassen gehn darf, und wenn ain d' Batrol anruft, so soll man sagen: Burger; (auf frantzösisch fitno je) ansonsten setzt man sich ainer Verantwortung aus. Auch ist bekannt gmacht worden, daß ain jeder Einwohner, der ain Dienstbothen aufnimmt oder entlast, solches der Munizibality anzeigen sol.

Um 10 Uhr seynd 3 Schif Rekonwaleszenten von Götz ankumen. Heunt haben d' Franzosen auch 6000 bar Schueh und 2000 bar neue Stifel rekonfizionirt, welche ein hiesiger Löderermeister z' lifern sich anheischig machte. Nachmittag seynd 17 Wagen Brod und 3 Fesser Brandwein von Götz hierdurch zu der Armee nach Klangfurth g'führt worden.

Den 9. April frueh seyn einschichtig Leut ankommen, 12 Mann habn alzeit ein Drumel ghabt, und um 9 Uhr seyn auch 12 Scheißär eingritten, die um 12 Uhr mit 50 Mann Infantri ihren Weg ins Unterkran gnommen haben. Abends war tirkische Musig in Fürsterzbischöfligen Hof.

Da schick ich dem Herrn Gvattern wider ain neu getrucktes Patent von General Várnas tod, aber es ist nur in 2 Sprachen, als teutsch und in der Landwehrung g'trukt. Drin steht, daß d' Wankozettl wider wie vorher müessen angenommen werden. Diese Wolthat haben wir bloß den Ceneralgubernum z' vertanken.

Den 10. April frueh um 7 Uhr ist unter der Schuesterbrucken ein Schif mit Holz z' Grund gangen. Um 9 Uhr seynd 3 Wagen Brot von Unterkran hieher g'führt worden, auch seynd einige Scheißär und Ofizier hier ankommen. Eben ist auch der spanische Konsul in Triest, der beim General Ponabarth in Zutenburg war um ain Nachlaß der in Triest aufgelegten Brantsteyr zu erwirken, hier anglangt.

Um 10 Uhr ist austrummelt worden, daß kein Getrad, oder andere Lebensmittel aus der Stadt, wohl aber herein geführt werden darf. Heunt seyn auch wider einige Truppen nach Klangfurth marschirt. Den II. April um 8 Uhr frueh habn d' Bauern ain Husarn g'bunden herein glifert, weil er auf dem Lant aine Stuetten ohne Geld kauft hat.

Um 2 Uhr ist ein General mit seinem Adjutanten von Ponobarth ankommen, und der hat erzehlt, daß die Kaiserlichen ainen Waffenstillstand auf 3 Monat von General Ponobarth verlangt habn, und der General habe selben nur 5 Tag bewiligt.

Heunt ist wider die erste Post von Görz und Triest hier ankommen, auch seynd für das Spital in Görz 1000 Zentner Mel verlangt worden, und unser Zentralgubernum hat von den hiesigen Handelstant 10000 fl. als ein Darlehen zu Bestreitung der nothwendigen Ausgaben anverlangt.

Die heutige Nacht war etwas unruhig, indem viele der hier gstandnen Franzosen wider z'ruck nach Triest und Fiume marschirt

seynd, weil dem Hrn. Gvattern seine Nachbarn, die Tschitschen, sich mit den Franzosen nit vergleichen können. Den 12. April um 8 Uhr kam eine Stafetten, daß der Rest der Franziskerln eilends nach Gdrz aufbrechen soll. Um 3 Uhr ist ein Kommissari auf's Rathaus kummen, um d' Gwehr in Empfang z' nehmen, als man ihm aber sagte, daß selbe den hiesigen Einwohnern g'hören, ging er unwillig wider fort.

Um 4 Uhr seynd alle Viketer aus Unter-Fran hier eingrußt, alles hat sich zum Abmarsch bereitet, und 100 Vorspannwagen seynd dazu bestellt worden. Vor dem Abmarsch aber habn d' Franzosen noch nothwendig befunden 5 Schif Haber, 4000 Metzen Wazzen, und 2000 Maß Wein in d' Rekwisition z' setzen. Bey der Nacht um 11 Uhr haben sich alle Franziskerln aus den Staub gemacht, und nun können wir wider ruhig schnaufen.

Fünfter Brief.

Den 13. April war alles ruhig und still, und alle Kirchen Zäremonien bis auf die Fußwaschung giengen wie sonst vor sich. Hier schick ich dem Hrn. Gvattern wider 2 getruckte Nachrichten. Eine ist, daß der Maymarkt wie gewöhnlich gehalten wird, und die zweite, daß den 21. April d' Schullen wider anfangen.

Um 3 Uhr ist d' Burgerschaft auf's Rathhaus berufen worden, da hat ein braver Zententralrath eine rirrende Anred gehalten, und hat uns vorgstellt, daß wier unser Eigenthum schitzen, und wider d' Wachten in der Stadt und in den Vorstädten verrichten sollen, welches auch fleißig gschehen ist. Eben seyn wider 8 Husaren mit 1 Ofizier ankommen um uns zu bewachen, damit uns nichts übelß gschieht. Abends haben einige

Franziskanerln auf der Triesterstrassen mit den
Bauern grauft.

Den 14. April. Gestern Abends ist ain
spanischer Korier hier durchgreift der die
Friedensvorschleg von Paris bracht hat. Drin
soll stehn, das d' Franzosen den Abtritt der
Lompardi, und der Niederlante verlangen,
das sie noch 300 Millionen Kaisergulden ha-
ben wollen, und das wier ihre ganze Armee
so lang selbe auf unsern Boden steht, auf
unsere Unkosten erhalten sollen. Herr Gvat-
ter diese Friedensbedingungen müessen unserm
Kaiserhof wohl recht spanisch vorkommen.

Heunt frueh seynd wider 50 Scheißär,
und um 10 Uhr der General Friant mit 1
Obristen, 1 Adjutanten, und 1 Kommissar
hier ankommen, der aber um 12 Uhr wider
nach Gdrz abgreift ist.

Nach 1 Uhr ist ain kaiserlicher Herr Ma-
jor mit ain Insenierhauptmann von Neustadt
hier ankommen, der mit den französischen
Ofizieren beim wilten Mann 3' Mittag gespeist
hat. Diesen Herrn Major habn auch einige
Zentral Råth ihre Visit gmacht. Herr Gvat-

ter, die kaiserliche krowatische Armee ist 60 Tausend Mann stark, aber es seyn nit alle regulirt, und stehn von Kan über Neustadt bis hinter Mörtling hinüber, wo sie überall Verhau gmacht, Verschanzungen aufgeworfen, und alle mit Kanonen b'setzt haben, so, daß sich d' Franziskerln gwiß nit hinab trauen. Diese Armee halt den Kortou so gut b'setzt, daß kein Maus weder hinab, noch herauf kann, und ich mecht den braven Hrn. Kommandirenden General küssen, wenn er wegen meiner kein Anstant nehmen thet, weil er mein zertligs Weib nit mehr herauf laßt.

Auf Neustadt mecht ich jetzt nit reisen, wenn mier der Herr Gvatter Haus und Hof schenken thet, dieses haben 2 Herren von hier probiert, sie haben aber den Prozeß verloren. Einem davon haben 30 kaiserliche Husaren nachgesezt, haben ihn aber in Wald nit erwischen können, und den andern habn's in Neustadt als ein Spion veraretirt, weil er kein andern Paß, als ein französische ghabt hat, welchen er nit hat zeigen wollen, da unsere Krowaten nit französisch verstehn.

Nach 3 Uhr ist der benannte kaiserliche Hr.

Major zum französischen General Friant nach Gdrz abgreift, um ihm seinen Auftrag wegen den Waffenstillstand bekannt z' machen. Um 5 Uhr ist unsre ganze Besatzung wider abmarschirt. Um 7 Uhr sein schon wider 5 Franziskerln da gewesen, und haben Wein, Brod und Fleisch gfaßt.

Den 15. April. Die Franzosen haben uns so gern, daß sie ohne uns nit leben können, heunt in der frueh seyn wider 100 theils Infantri, theils Kawalleri ankommen. Eben seyn 12 Schif Getrad von Oberlabach z'ruck kummen, welches d' Franzosen weiter z' führen nit für rathsam hielten, weil sie bey Fiume von den Tschitschen seyn abklopft worden. Der z' Neustadel in der Einsatz gewesene Herr ist frey entlassen worden, und ist heunt hier ankommen.

Eben ist aine Hemigrantin von Graz z'ruck kommen, und erzählt, daß der Gen. Pona-Barth mit 2000 Mann in Graz eingruckt sey, auch sey sie nicht emigrirt, sondern habe bloß d' Reis gmacht um den Gen. Pona-Barth z' sehen.

Um 4 Uhr hat der französische Kommissär das Waghauß auf der Mauth aufsperrn lassen, und hat 13 Schif Getrad hinein glegt.

Den 16. April in aller frueh habn uns die saubern Gäst bis auf 20 Mann wider verlassen.

Freu sich der Herr Gvatter mit mier! Vormittag um halb 9 Uhr kam ein kaiserlicher Kurrier von Klangfurth hier an, und der erzehlt, daß der Wafenstillstand richtig sey, und versichert uns, daß wir in 8 Tagen den Frieden haben. Uiber diese frehliche Botschaft waren alle Einwohner Laibachs ausser sich, und ich, ich bin kreuz wohlauf, und trink mier Nachmittag gwiß ain richtigen französischen Rausch, denn der tauert immer fort, und laß mier den gweichsten Schunken schmecken. Heunt seynd aine Menge Emigranten aus Graz z'ruck kummen, und Abends hat der französische Kommissar ainem Mädcl mit Paßgeigenfarben Hahren aine tirkische Musig machen lassen.

Den 17. April. Gestern und heunt war alles ruehig, weil nur 20 Franziskerln hier

waren, und der gestrige französische Rausch verläßt mich noch nit. Um 2 Uhr Nachmittag haben uns wider ain Rithmeister mit 40 Scheißär und in ainer Stund wider 156 Husaren mit ihrer Gegenwart beehrt. Um 5 Uhr kamen 2 Wagen Voll für den Edlen Hrn. v. Desselbruner von Triest hier an, und diese Wagen haben wider den Weg das erstemal gedfnet. Auf morgen seyn 100 Vorspannswegen begehrt worden.

Den 18. April frueh um 5 Uhr seynd 36 Scheißär auf Treffen, und einige auf d' Sauerbrucken gritten. Gestern haben uns d' Franzosen weiß gmacht, daß heunt 300 Mann einrucken werden, allein wir warteten den ganzen Tag, und keiner kumt. Um 12 Uhr ist ein Tromenter mit 4 Mann ins Unterkran gritten, und 300 Vorspannswegen seyn auf morgen bestellt worden. Um 5 Uhr seynd 5 Faß Wein aus dem Graf Thurnischen Haus außs Rathaus gführte worden.

Den 19. April frueh um 4 Uhr haben d' Franzosen auf 13 Vorspannswegen Getrad auf Krainburg gführte, um 5 Uhr kam der kroatische Herr Major von Götz wider zruck.

und ist nachmittag in Begleitung 2 französische Offizier nach Neustadt verreist. Um 10 Uhr seyn 90 Granatier, und 60 Musketier ankunnen, und um 11 Uhr seynd auch wider 13 Wagen Getrad nach Krainburg abgeschickt worden.

Den 20. April. Die heutige Nacht war sehr unruhig, d' Franzosen haben alle vor den Rathaus gestandenen Vorspanswegen abgeholt, und haben d' Ferd und d' Bauern in den Hof der k. k. Burg eingesperrt, damit sie ihnen nit darvon laufen, und da haben d' Bauern Tag und Nacht Kondumaz gemacht. Um 12 Uhr ist der Obriste Piccard, unser Stadtkommandant auf das Kastell gangen, um die 10 Kanonen, die wier zum Feuerlarm oder bey einer Feyerlichkeit brauchen, zu besichtigen, und hat gleich aine Wacht darzue gestellt.

Dieser Obriste muß Karten aufschlagen können, weil er gheime Sachen weiß, denn in Kaltenbrunn hat er wollen durchaus drey Kisten kaiserliche Gewöhr haben, hat aber nur 12 Stück, und in der Kasern 88 Stück gefunden, und per Empfang genommen. Bey

der Nacht haben d' Franzosen ain Schiff Getrad aus dem Schullhaus weckführen lassen. Um 11 Uhr ist ein Wagen voll Schach nach Klangfurth geschickt worden. Um 12 Uhr war große Wachtparad mit türkischer Musig, und gleich drauf ist das Feuerlöschdepositori beim Kabuzinern visitiert worden, sie haben aber kaine Gwdhr, sondern einige Eßel Getrad gefunden. Heunt hat man stark von Frieden gesprochen, der zu Gds in Steuermarkt soll abgeschlossen worden seyn. Gott gebe, daß es wahr ist.

Den 21. April. Heunt in der Nacht um 1 Uhr ist ain Kurrier hier durch nach Görg greift, und die frohe Botschaft bracht, daß der Frieden richtig sey. Viktoria! alles ist jetzt voller Freid und Jubel, und ich werd mir halt auch Nachmittag mein französische Rausch wider auffrischen.

Um 10 Uhr seyn 4 schwer beladene Wagen mit dem Brantsteyrgeld von Tierst hier ankummen, es sind 30 Kisteln, und 1 Million zweitausend Dukati sollen drin sein, um 12 Uhr ist dieses Geld nach Klangfurth geschickt worden.

Heunt haben uns 3 französische Offiziers
 ain Unterhaltung gmacht, sie haben 3 gelbe
 Barabli und 3 grüne Kellner Kapeln kauft,
 und sein in Sonnenschein mit den Kapeln auf
 dem Kopf, und mit gespannten Barablien auf
 den Blatz auf und ab gangen.

Den 22. Aprill war der Wochenmarkt grö-
 ßer wie sunst. Ein bar Tauben kosten 8 kr.
 und das Pfund Kalbfleisch war um 5 — bis
 6 kr. 3' haben, das macht, weil der zu-
 sammenfluß größer gewesen ist. Um 12 Uhr
 war wider Wachtparade, die türgische Mus-
 sig ist zwar schön, aber wir brauchen so ein
 lustigs Elend nit. Der kreuzbrave französische
 Kommissar hat wieder 500 Eßß Weizen
 aus dem Ballhaus abholen lassen. Wann
 wir nur den lieben Gast von Hals hetten!
 Heunt habens erzehlt, daß zu Breszia, und
 noch in 2 andern Dertern in Venizianischen
 Unru ausbrochen sey.

Um 2 Uhr haben unsere Gäst 2 Zimmer
 in Schuelhaus von Habern befreut. Um 4
 Uhr haben einige Offizir wider ein französischen
 Gspäß macht, da habens Augengleser kauft,
 und haben durch die Brillen d' Menscher an-

gaft. Den 23 Aprill frueh feyn 31 Scheißär und 60 Mann Musketier auf Cillei gmarſchirt. Um 9 Uhr iſt auſtrumelt worden, daß morgen wider alle Mauth- und Schran- gen Enter wie vorhin eröfnet werden. Au weh! die Bauern werden drein ſchauen, ſie haben glaubt, wenn d' Franzosen da ſeyn, ſo derſen's keine Gab, und kein Schranken zahlen, und waren der Meinung, daß ihnen die bratnen Vögel ins Maul fliegen werden. Um 3 Uhr ſeyn abermal 79 Infantristen an- glangt. Um 4. hat man den ganzen fran- zöſiſchen Ofizirkor in Paron v. Zoifiſchen Gar- ten wollen ein Unterhaltung machen, aber da hat's anfangen 3' regnen, und alle Leute haben müeſſen in Ketudensahl gehen, da war türgiſche Muſig, rother und weiſer Wein, Wikolith, Zuckerwerg, Kaſe, Roſoli, Gfror- nez, Bradel, Schungen, Zungen et cetera Bundſchuech gnug, aber ich hab von allen nichts kriegt, und um 8 Uhr war die Komb- di auß, und man gieng nach Haus.

Den 24. April. Heunt in der Nacht iſt in ein Kaufmannsgwölb an der Schueſterbru- den einbrochen, und bei 1000 fl. meiſtens in Geld entfremdet worden. Ob's franzöſiſche

oder freinerische Spizbueben waren, weiß man nit. Nach 11 Uhr seyn 330 Infanteristen mit klingenden Spil von Klagenfurth hir ankummen, die aber alle recht mied waren, weil sie sich gleich auf den Platz nider glegt haben. Um 5 Uhr hats den Ofiziren beliebt spazieren z' reiten, und da sie in der Statt z' wenig Platz ghaabt haben, so habens wollen beim Sittiger Hof durch den Labacher Fluß reiten, man hat ihnen aber gsagt, daß das Wasser tief sey, so habens doch, weils ohnehin keine Liebhaber von Wasser trinken sein, gfolgt, und damits doch nach ihren Kopf gangen ist, so haben sie sich und die Roß in Schifen über führen lassen.

Den 25. April. Die gestern ankomenen 330 Infanteristen seyn heunt frueh schon wider weck nach Triest, und um 5 Uhr ist ihnen der Komandirende nachgfahren. Heunt ist die gewöhnliche Markus Prozeßon nach St. Peter gangen, und da haben sich d' Franziskanerln gwundert, daß so viel Leut hier gibt. Um 10 Uhr ist ein französischer Ofizier mit Peretschen aus Graz hier ankummen und hat erzehlt, daß die Venezaner so viel Kurasch ghaabt haben in Terona 2000 theils kaiserliche,

theils französische Kränge zu morden, und hat uns auch versichert, daß die unruhigen die 3dch Theier zahlen werden. Um 10 Uhr hat Herr Obrist Piccard die Muntierungskammern in Schuelhaus esnen, und hat die Gahlaniform von den Garnisons Hurwisten, einige Kisten Gwdhr, Säbel, Löderzeig, und auch ein ganzen Wagen voll Montirungsstück von Kastell wegführen lassen. Um 11 Uhr hat der Kommissar wider ein neuen Einfall ghabt von uns 30 bar Zug, und 7 Reitferd, dann 2000 bar Schueh, und 300 bar Stiefel 3' verlangen. Man hat ihn zwar gsagt, daß man nit darmit aufkommen kann, aber es hat nichts gfrucht. Nachmittag um 4 Uhr haben d' Husaren beim Obristen Piccard 107 kaiserlige Karbiner samt Riemenzeig gfaßt.

Heunt ist das edel v. Kleinmayersche Komdoir wider mit der ersten Zeidung entbunden worden.

Um 7 Uhr Abends seyn 2 Fleischhagerknecht, und ain Milner ins Zuchthaus verlegt worden, weils in Schullhaus haben Muntierungsstück kaufen wollen. Eben seyn wi-

der einmal 30 Vorspanswegen anverlangt worden.

Den 26. Um 2 Uhr frueh seynd 2 Ofizier mit 50 Husaren auf Triest aufbrochen, und um 11 Uhr seyn wider andere 56 Mann mit ain Dambor von Triest zruck kommen, und so gehts immer fort, bey ain Thor gehn 10 Franziskerln mit ain Dambor hinaus, und hein andern kummens wieder herein. — Eben ist ein Rithmaister mit 5 Mann nach Brem ins Innerkran gangen, um dort ainen Scheißar zu aretieren, und nach Triest vors Kriegsgricht z' führen, weil er in der Gegend von Brem Brantschazung einghoben, und das Geld vor sich b'halten hat. Nach 11 Uhr ist austrumelt worden, daß sich alle die durch d' Franzosen ain Schaden glitten haben, auf dem Rathaus melten sollen, und da seyn diese Leut aufgeschrieben, aber noch nit bezahlt worden. Um 12 Uhr bey der Wachtparad hat sich ain Ofizier beschwert, daß er mit sein Leuten schon 2 Monat kain Gold kriegt hat, und da habens ihm versprochen in Triest den Ersaz z' leisten.

Den 27. April um 6 Uhr frueh seyn 2

Stafetten, aine von Venedig, und d' andere von General Ponabarth aus Steyr hier ankummen. Der Ponabarth meldet uns, daß am 30. April 10,000 Mann französische Truppen von Graz hier einrücken werden, und wiewol sollen für selbe 39,000 Maß Wein, 26,000 Porzionen Brod, 280 Schlachtochsen, und 40 Klafter Holz in Bereitschaft halten.

Herr Gvatter! die Leut können saufen, auf ain jeden Mann kumt des Tags ain Schaf voll Wein, ich glaub des Hrn. Gvatterns sein grosse Kueh trinkt in ain Tag kaum ain Schaf voll Wasser auß. Ich laß mich in Trinken auch nit spotten, aber ich bin nur ain Schatten dargegen. Um 8 Uhr seyn wieder 7 Dragoner ankummen. Das seyn abscheiliche Leut, sie haben meßingene Kappen, die Haar wachsen ihnen durchs Meßing durch, die Haar tragens alle fliegend, wie d' Frauenzimmer, und alle haben kolrabenschwarze Haar, kein anderer wird nit dazu gnommen.

Eben müessen 30 Vorspannewegen in Bereitschaft ghalten werden, und um 4 Uhr seyn 80 grüne Husaren eingritten auß Graz.

Um 4 Uhr haben zwey Husaren in ainem
 Würthshaus Egzessen triben, seyn aber von
 unsern Bauern gebunten ins Zuchthaus gführt
 worden, weil dort das französische Stockhaus
 ist. — Daß dieser Prief so groß ausgfal-
 len, kann ich nit dafür, warum hat der Hr.
 Gvatter so lang kain Botten gschickt.

Sechster Brief.

Den 28. April um 7 Uhr habens zwey Franziskerln aus dem Zuchthaus auf d' Granatier Hauptwacht geführt, weils in ain Wirtschhaus das Haustor aingsprengt haben.

Um 8 Uhr ist General Ponabarth in Begleitung des General Messena, und aines Fligeladjudanten hier eingetroffen, und hat sein Absteigkquartier in fürsterzbischöflichen Hof genommen, wo ihn der General Friant erwartete. Der General Ponabarth hat sich gleich schlafen glegt, und in 2 Stunden war er schon wider auf, und hat lang beim Fenster heraus geschaut. Da hats Zuschauer geben, alles ist hin gelaufen diesen General z' sehen, und ich war der erste darbey. Er ist ain

junger, kleiner Herr, mit eingefallnen Augen, und sein Gesicht ist von der Sonn ziemlich verbrent. Der General Ponabarth hat mehrere Verordnungen erlassen, worunter auch diese war, daß das Zentralgubernum aufhören, und künftig k. k. Landesverwaltungsamt heißen soll. Um 11 Uhr hat der General Ponabarth alle Offizier zu sich b'stellt.

Um 9 Uhr vormittag ist der General Wirha mit einem andern General hier ankummen. Um 11 Uhr ist ein Rithmaister mit 16 Scheißär voraus gritten, um die Sicherheit auf der Strassen z' halten, weil der General Ponabarth nachmittag auf Triest fahren wird. Zu Mittag hat der Ponabarth mit einigen Generals in seinen Kuarrier gspeist, und hat ein gemeinen Granatir von der Wacht einglaten. Unter andern gueten Speisen waren auch hundert Stuck außerlesene in ein hiesigen fruchtbahren Garten aufgewarene Spargel auf der Laß, welche 6 Pfund gwogen, und 6 fl. kostet haben, die haben ihnen besonders guet geschmeckt. Um 2 Uhr ist der General Ponabarth mit seinen Adjudanten auf Thriest abgereist, und 12 Scheißär hat er zu seiner Bedeckung mitgenommen. Heunt seyn viele

antere Generalz hier durch nach Gdrz und Thriest greift.

Nach 6 Uhr Abents hat ein Husar sein Pferd in d' Schwem gritten, kam aber zu tief hinein, weil er z' vil Unterkreiner aus den Schaf zogen hat, und ist ertruncken. Die Schifflent haben diesen Husaren fleissig gsucht, aber sie haben ihn nit finden können.

Gegen Miternacht wars recht unruehig, die Franzosen haben in Wirthshäusern einbrechen wollen, weils auf den Wein, und auf d' Madeln ein Abbetit ghabt haben.

Den 29 April in aller frueh seyn 170 Scheissär ankunnen, und haben um 7 Uhr ihren Weg weiter nach Thriest fortgesetzt. Bei dieser Schwatron war ein Schöner Mohr als Rithmaister darben. Um 8 Uhr seyn 30 Dragoner und mehrere antere Ofizir durchmarschirt.

Heunt het sollen Vormarkt sein, aber es ist wegen der großen Verwirrung nichts draus worden, und die Kramer haben ihre Waren ohne Gelt nit geben wollen.

Bei der Nacht ist der k. k. Herr General Meerfeld, und um 10 Uhr 2 antere kaiserliche Ofizir hier ankummen, welche so lang hier bleiben sollen, bis alle Franziskerln weck seyn. Nach 1 Uhr seyn wider 210 frantzösische Husaren, und Scheißär mit 9 Tromenter hier eingruckt.

Um 3 Uhr haben die Franzosen 2 Hauptzen, und 7 Pulferkarn, wor n er 2 Pápfli-ge waren, hier durch gführt.

Der Durchmarsch geht heit tropfenweis fort, so, daß über 1000 Mann schon hier seynd.

Um 4 Uhr hats den Franziskerln beliebt bein Lebenwirt 3' raufen, und ein ihrer Kameraden 3' erschlagen. Den Todten habens gleich selber wecktragen, und einschart, bein Berher haben's aber außgsagt, daß ihn ein Roß erschlagen hab.

Um 7 Uhr kam der General Bärntod in Bekleidung des General Friant, und mit Bes-
teckung von 12 Scheißär hier an.

Den 30 April. Heunt war die ganze verwichene Nacht kein Ruch, es seyn beständig Leut ankommen, und abgangen.

Um 10 Uhr haben die Viertlmaister den Befehl bekommen die Kwartier für die Mannschaft, und Pferde zu b'schreiben, und das Brot von den Stattböckhen z'sam z'führen.

Um 12 Uhr haben die Franzosen das Brantsteyr Geld von Triest auf 10 Wegen unter Bedekung von 30 Scheißars wider aus Graz herbracht, und werdens wieder auf Thriest führen.

Eben haben d' Franzosen 10 kaiserliche Lafetn von Thriest bracht um unsere Kanonen auf den Kastell auf z'laden, und weck z'führen, aber es hat sie wieder greut, und da habens die Kanonen samt den Laveten da glassen.

Um 11 Uhr haben die Husaren und Scheißar bei den Barmherzhigen manesfirt, und um 12 Uhr ist der General Ceraffin ankumen, wie auch seyn um diese Stunt 300 Scheißar mit 9. Tromentern nach Görz und Thriest marschirt.

Um 5 Uhr seyn 130 blaue Dragoner mit rothen Aufschlägen eingritten, es waren schöne Leut, und um 6 Uhr seyn abermal 1500 Fußvolk eingerückt, die zu Lepoltsbrueh, untern Thurn, und in der Schiska einquartiert wurden. In der Stadt waren heunt mehr als 400 Ofizir einquartiert, und alle waren bsoffen. Um 6 Uhr wollt ein Kranatier aus ein Wirtshaus auf franzesisch, daß ist ohne 3' zahlen, fortgehn, die Kellerin hat ihn aber auf den Boden geworfen, daß er kaum mehr hat aufstehn können.

Zu Moßthal im Gschloß haben 2 Dragoner Ofizir das Thor aufgsprengt d' Fenster eingeschlagen, die Knecht abbrügelt, und haben sich dort einquartieren wollen. Beim Lebewirth haben 2 Ofizir graust, wovon einer plessiert wurd, daß er hat miessen verbunten werden, und kaum war der Vater mit ihn fertig, so haben's schon wider ein andren Franzosen, der in Gesicht und Henten ganz gschunten war, in die Thur bracht. Dran ist niemant als d' franzesischen Reischeln schult.

Herr Gvatter! d' Suportation ist bey dem Volg wohl schen, die Generals und Ds

fizier derselben den Gemeinen kein Wort sagen, wenn's nit wollen brügelst werden, das hat schon mancher Ofizier erfahren.

Den 1. Mey in der frueh. Die ganze Nacht war wider kein Ruch, es waren Kauf-
feren, allerhant Eßzessen, und antere bsof-
fene Mäden. Es ist freylich immer d' Ba-
trol herum gegangen, aber die halt selber
überall mit, und kein Mensch bekumt ein
Satisfaktion. In der Nacht haben's wollen
in ein Haus einbrechen, da hat sich aber
ein Herr von hier, der franzesisch kan, ins
Mittel glegt, hat aber ein franzesischen Strich
mit den flachen Sebel auf den linken Arm
erwischt. Einen Burger hat d' Batrol die
ganze Nacht herumzogen. — Um 12
Uhr Nachts haben die Scheißär in ein Wirtshaus
ein Feuerwerk gmacht, es ist aber noch
zeitlig glösch worren. In ein Wirtshaus
haben's grauft, die Tochter von Haus ist
aber um Mitternacht zum General Bärntod
glofen, der sie selbst am Arm nach Haus
gführt, und Ruch gschafft hat. In der Schis-
ka haben's auch blünder, dem Schmit ein
Pfert weggenommen, und im Gschloß Le-
poltzrueth die Drantscheri und das Glasshaus

gruniert. Es weren noch eine Menge Egßzessen von den Ehrenmemmern 3' b'schreiben, das kan der Herr Gvatter aber von mir nit verlangen, ich wurt in ein Jar nit fertig damit. In der Frueh ist vil Sawakieri, und Infantri tropfenweis abmarschirt, und verschietene General und Ofizir seynn schont durchgreift. Um 9 Uhr kam die erste Kalon von Graz bestehent in 3000 Mann hier an, marschirte in Parat vor den Kwartier des General Bärntod mit 3 Fahnen auf, und wurt in der Kasserne einwartirt. Um 10 Uhr seynt wider 3000, und in einer halben Stunt abermal 1000 Mann nachgfolgt, die meistens ins Schuelgebey verlögt worden sein.

Um 1 Uhr seynn 340 Mann mit 7 Tambor abmarschirt. Alles ist hier so voll Franzosen, das man nit gehn kann. Um 3 Uhr ruckten wider 100 Mann ain, die vorn Rathaus gampiert haben. Heunt wurd in allen Häusern angsagt, für 20,000 Mann Brot 3' backen. Um 7 Uhr ist austrumelt worden, daß d' Franzosen nach den Zapfenstreich kaine Egßzessen machen darfen, aber es ist blos beyn austrummeln bliben. Um 9 Uhr Abends haben d' Franzosen ainer Frau mit

Swalt was ins Ohr sagen wollen, wenns nit ein Burger grettet het, den habens aber dafür das Kleid ausklopft.

Den 2. May. Gestern und heunt gehts uns sehr übl. Eben verlangt der brave Komiser, dem d' Haar über d' Ohren hinab hengen als wie dem Herrn Gvattern sein schwarzen Pudel, wider 2000 bar Schueh, aber auf der Stell, tut Swit, verlangt ers, und so haben wier halt unsre Schueh, die wier nit an Füßen haben, alte und neue, zum Opfertisch briengen müessen.

Um 9 Uhr seyn bey 1000 Mann mit 3 Fahnen ausmarschiert, und der General Serurie ist ankummen. Hernach seyn gleich wider 900 Mann, die in der Schiska, Lepoltsruen, und untern Thurn warn, aufbrochen, und mit ihnen auch die ganze Arolerie des General Wärntod bestehent aus 10 Stücken und 2 Pulverkarn.

Der Herr Graf Maria von Auerschberg hat heunt 10000 Maß Wein, 3000 Bretter, und 1000 Zentner Stro von Sonneck herauf lifern müessen.

Heunt ist alles voll Ofizier, sie kuartieren sich selbst zu 8 in ain Haus ein, ungeachtet beständig Truppen abmarschieren. Um 4 Uhr ist wider ain Kolon eingedruct, und um 5 Uhr habens austrumelt, das niemand von den Franzosen bey ainjähriger Zuchthausversorgung was kaufen darf. Eben hab ich aine traurige Nachricht g hört, daß wir unsere liben Gdst erst den 9. Florial, daß ist den 8. May verlieren werden.

Heunt hat in allen Häusern vor 15,000 Mann Brot backen werden müssen, und dem Kommissar ist's auch bengfallen Leinwand zu verlangen. 3' Mittag hat der Gen. Wärmstod aine Disfision auf dem Schullblaz gmüsstert, wo er 2 neie Ofizir ernent, und hernach gekißt hat, und diesen 2 frischen Ofizieren haben auch alle übrige Ofizir müssen den Bruderkuß geben, und ich laß d' Frau Gvarterin auch küssen.

Siebenter Brief.

Den 3. May frueh seyn bey 3000 Mann mit 12 Kanonen auf Gödz aufgebrochen. In der Nacht hat die Batterol 7 Mann aus ain Bierhaus eingeführt, es war ihnen aber 3' weit ins Stockhaus, die Arrestanten haben sich unterwegs alle verloren.

! Herr Gvatter! jetzt ist aus mier ain große Person, ain Munizipalitet's Glid worden, ich mueß als Kommissar Brot und Stro zusam führen lassen, aber den Wein lassen mich d' Herren nit zusam führen, weil sie fürchten, es mechte ain großer Kalo heraus kommen. Heunt ist wider der Korton aus Krowaten eröffnet worden, jetzt werden wider so viel Oren herauf kommen, daß wier kein Mangel haben. In der Krawadollina ist in

der Nacht Feuer auskummen, aber d' Franzosen habens selber wider glöschet. Um 5 Uhr hat der libe Kommissar wider ain Abberit auf ain Stickl Rintfleisch von 50 bar Dren friegt, und sie haben tut Ewit müessen gstellt werden. Eben kumt die traurige Nachricht, daß d' Franzosen in Kraxen ainen armen Bauern erschossen haben, weil er ihnen sein Ferk nit hat schenken wollen.

Den 4. Mey, um 7 Uhr in der frueh habens abermal alle Schuech und Stifel austrumelt, aber d' Leut haben nich s mehr überflüssigs gfunden. Hier schück ich den Herrn Gvattern wider ein neues Darent, drin stehts, daß d' Franzosen alle Pferd, die sie von unsern Bauern außborgt haben, wider z'ruck stellen, und es soll ein Tag bestimmt werden, an welchen alle Lifsionen miessen ohne Gnad und Barmherzigkeit gmustert werden, und jeder Baur, der sein Pfert siht, kann selbes z'ruck nehmen. Aber die Bauern werzen schlechte Augen haben werden ihre Pfert nicht sehen, und die Franzosen werden ein schlechtes Gerechtniß haben und werden auf die Musterung vergessen. Um 1 Uhr ist die Kalon des General Messena hier eingruft,

und da es zum Unglück stark gregnet hat, wollten sie nit gampirren, sontern kwartirten sich in die Kirchen bei den Klosterfrauen, Kapuzinern, und bei den Franziskanern ein, wo sie allerhant Vossen trieben haben. Bei dieser Kalon des General Messina sollen die schlimmsten Leut von allen seyn, Gott steh uns bei. Die Unruh ist heunt sehr groß, unt ungeachtet bestentig die Vaterollen herumgehn, so habens doch einen Wirt aufn Blaz mishandelt. In Paris miessen keine so schenen Heiser seyn wie z' Labach, der General Mirha ist heunt immer auf den Blaz auf und abgegangen, und hat d' Heiser angeschaut, eins hat er gar einwentig besichtigt. Um 7 Uhr war Zapfenstreich, aber d' Sa'taren haben nichts darnach gfragt, sie haben immer fort glärnt, und wie dise Leut mit Brot und Wein gwirtschaft, laßt sich nicht bschreiben.

Um 9 Uhr Abents seyn 2. Häuser vor der Thriester Schranken abbrennt, wie das Feuer auskummen ist, weiß man nit, man glaubt aber daß die drin glegnen 4 Tragoner es anzunten haben. Es ist nit z' laugnen, daß die Franzosen recht fleißig darbey garbeit und glösch haben, sogar die General waren beim Feuer,

und haben kommantiert. Ich hab halt auch der Erste wollen draussen seyn, unt weil ich nit gschwint gnug hab laufen können, hat mier einer ein Bar Strixen geben, da hab ich mich aber halt aus den Staub g'macht, denn mier will d' frantzösische Kost nit behagen. Um 11 Uhr Nachts hat der General Wärntod eine Stafeten erhalten, daß er eilents nach Görz kummen soll, morgen frue um 4 Uhr wirt er dahin abreisen. Heunt hat ein gemeiner Franzos 2 Oren samt ein Lauerswagen aus Steyr bracht, unt als man ihm gfragt hat, wie er zu disen Ochsen kummen sey, war sein Antwort, daß ihm selbe ein Baur gschentt hab, aber der Baur wirt gwiß gweint haben darbey.

Ich hab schon wieder ein neuß Amtl, ich bin Munizibalitets Nachtwachter, unt muß die ganze Nacht herum Patrollieren, unt die meisten Burger wachten, weil d' Franzosen ein Menge Feur ghabt haben auf den Gassen. Die Nacht war wohl recht unruhig, unt Egßessen hats gnuég geben. Ein Obrister hat in seinen Kwartier ein bar Leintiecher wollen mitgehn lassen, wenn nit der Hausherr drüber protestirt het.

Den 5 Mey um 6 Uhr in der frueh seynt
 über 2000 Man durch den Birnbaumer Walt
 auf Görz marschirt, unt um 8 Uhr haben d'
 Franzosen über 300 Oren aus Steyr hierturch
 nach Görz triben, es war ein sehr sehr sche-
 nes Vich, unt wurt unsern Mägen auch
 gschmückt haben. Um 9 Uhr seyn 3 Schif mit
 Kranken auf Oberlabach geführt worten. E-
 ben hab ich beim Franziskanern ein französische
 Predig, die ein gmeiner Soltat auf der Kan-
 zel ghalten hat, ghört, ich hab zwar nichts
 darvon verstanten, aber ich bild miers wohl
 ein, sie muess außerbäulig gewesen seyn.

Heunt um 11 Uhr hat man den Husarn,
 der lekhin in der Labach ertrunken ist, gfun-
 den, und in der Brulla begraben. Um 12
 Uhr war große Wachtbarad, wo 600 Musch-
 ketierer und 75 Scheißär mit 40 Lamber,
 und der schönen Feltmusig aufzogen seyn.

Der kaiserliche Herr General v. Meerfeld
 ist wider hier ankummen, und hat heunt in
 der Burg Last geben, wo mehrere Ofizier
 von der Kalon des General Massena gespeist
 haben.

Herr Gvatter! der arme eißgraue fleyrische Baur, von dem der Franzos gestern d' Dren gschenkt kriegt hat, ist heunt kummen, und hat sein grösten Reichthum zwar gfunnden, aber hat sich nit traut selben zruck z'fordern. Entlich hat sich d' Frau, wo d' Dren in Kwartier waren, um den alten Man angnumen, und hat dem Franzosen gsagt, er soll d' Dren hergeben, witrigenß sie sich beyn General bschweren wird, und auf das hat das Franziskerl dem Baur seine Dren zruck gschenkt. Der alte redliche Baur war auffer sich vor Freut, hat der gueten Frau auf den Knien weinent dankt, wollt ihr noch sein ganze Porschaft von 10 fr. schenken, die d' Frau nit angenommen hat, und so hat er seine liben Exeln ihrem ruhigen Stall zuegeführt.

Achter Brief.

Schon seit einigen Tagen ist immer ain Brozes wegen ain verlohrenen frantzösischen Ferd, die Sach war so:

Ein Ofizir hat dem Knecht seines Kwartierherrn gschaft, er soll seine 2 Ferd ins Wasser reitten. Der Knecht setzt sich auf aines hinauf, und der Ofizir versücherte ihn, daß das andere selber nachlauft, aber es seynd eben einige Scheißär in Kalop weckgritten, und das Ferd ist mit ihnen glossen, daß man es nicht mehr einholen konnte. Der Ofizir verlangte nichts weniger, als der Herr des Knechts soll ihm das Ferd zahlen, entlich hat ihm doch ein braver Herr von Labach mit einigen Dugaten das Mäul gstopt. Die Franzosen treiben beständig Egßessen, die man nit sagen einmal soll.

Bein Franziskanern in der Kirchen habens ein hilzenen Engel von Altar gnommen zu sich außs Stro glegt, mit ein Mantel zudeckt, und gsagt: schlaff guet Citoyen, und beyn Klosterfrauen habens der Muetergottes ein Trumel anghengt. Den 6. May um 5 Uhr frueh seyn 300 Mann, und 20 Scheissär abgmarschiert, und um 7 Uhr haben die Kommisser 100 Zenten Reiß, 200 Söck Hasber, 80 Stück Oxen, Kase und Zagger verlangt. Um 8 Uhr kam ein Abjudant von ein General auf d' Munizibalityet, und sagte daß dem General bey der Nacht 5 Ferd, ungeacht er doppelte Wacht vorn Thor hat, gestohlen worden seyn, wosür er 500 Dugasten fordre, aber man hat ihm fein nichts geben.

Herr Gvatter! mich haben d' Franzosen so brantschazt, daß ich total ruinirt bin, Zwey bar Stifel hab ich ghabt, und alle waren von herumlaufen zriffen, ich hab mier also bey mein Leibschuester in der Kraggan ein bar vorschuehen lassen. Heunt schickte ich mein Kamerjungferl drum, und die kam weinent mit der trestiligen Nachricht zruck, daß ihr d' Franzosen unterwegs meine Stifel abkaufst haben. Jez siz ich recht in Pfdser,

morgen muß ich den ganzen Tag in Wödt bleiben, damit mir der Schuester noch meine einzigen Stifel vorschueht. Um 11 Uhr war vor den Rabuzinern die Musterung der Kalon des General Messena, und da habns 3 recht schöne Fahnen ghabt. Nach der Musterung seynd d' Soldaten gleich wider zum Schaf glossen. Nachmittag haben 8 Franzosen bey der Schießstadt so lang grauft, bis 3 anghaft waren, alsdann haben sie selbe verbunten, und mit ihnen wider neue Freundschaft trunken. Heunt waren die meisten Wirts- und Privathäuser gesperrt, unt haben sich alle französische Fisten verbotthen.

Abends hats d' Franzosen noch um 9000 Maß Wein durstet, auch seyn die 5 Ferkel, die dem General hetten sollen gestohlen worden seyn, auf den Marast gfunten worden.

Neunter Brief.

Den 7. Mey.

Weil ich heunt aus wichtigen Ursachen nit außgehn kann, so wird mier mein Labacher Obatter, der Eßfeltrager, d' Neuigkeiten z'sam tragen.

Um 3 Uhr haben die Trubben anfangen auszumarschieren; unt das hat bis um halb 5 taurt. Die ganze Messenische Kalon mecht beileifig 10000 Man starg sein. Um 6 Uhr kam der General Bärntod aus Gdrz wider hier an. Heunt wurten die 3 Kirchen, wo d' Franzosen drin glegen seyn, nit aufgemacht, sie miessen erst 10mal ausgrieben werten. Ein neues vortreffliges Hausmittel hat heint mein Trager von den Franzosen glernt. Das mit sie keine Läuse krigen, so Tragens ein

franellenen Fleg um den bloßen Leib, wenn der voll ist, so waschen sie ihn aus, und wenn er gar z' vol ist, so werfens ihn weck, und nehmen ein neuen. Solche Rutera habens bein Rabuzinern genug zruß glassen. In der Klosterfrauen Kirchen ist nichts gruniert worden, weil der General Viktor ein Wacht zum Hochaltar hingestellt hat. Drey General waren im Kloster einwartiert. Heunt Abents wirt Val in Retudensal, es seyn die Bileter schon ausgetheilt, unt wenn meine Stifert fertig werten, so geh ich auch hinauf. Auch sol heunt Komedi seyn, es ist ein vortrefliche Trup von 6 Schauspielern ankummen. Herr Gwatter! aus der ganzen heuntigen Fußbahrskeit, aus der Komedi, unt aus den Val wirt nichts, es ist eben d' Nachricht ankummen, daß d' Scheißär in Dorff Mlden, ober St. Zeit ein Freybal göben haben, sie haben 5 Bauren erbärmlich z'sam ghaut, wovon 2 auf der Stell tod bliben, der 3te hat ein Hant verloren, unt die 2 übrigen seynt auch gfehrlich plessirt. Wir mechten also lieber weinen als Tanzen. Zu Tschernutsch seyn heunt auch 2 Bauren von den Franzosen grob mißhantelt worden.

Den 8 Mey frueh um 2 Uhr haben einzellige Trubben zu 30 unt 50 Man angfangen weß z' marschieren, unt um 7 Uhr ist der Rest auch bein Templ hinaus. Mein Segen wirt sie auf den Weg begleiten.

O Herr Gvatter! wie wohl ist mier jekt, weil wir einmal ganz von den abscheilichen Bolg loß seyn. Ich hab schont wider ein neuß angenehmes Amtl bekumen, ich muß 60 Menscher z'sam suechen, daß sie die Kabuzinerkirch außreiben.

Alles ist heunt bschäftigt die Häuser von den frantzösischen Unflatt z' feibern unt außz'rauchen. Um 3¼ auf 12 Uhr Mittags kam in der Kasserne Feur aus, unt in 2 Stunt drauf hat es in f. f. Lawakant auch heftig angfangen z' brennen. Dieß hette unser Unglück ganz voll machen können, wen nicht die thetigste Hilf aller Labacher gleich anfangs die Flame gedempft het. Wpher dise beyten Feur entstanten seyn, kan man mit Grunt nit sagen, so vil ist aber gwiß, daß in den Zimern diser beyten Gebäu noch das Stro war, weil d' Franziskerln drin glegen seyn, unt daß man untern Stro eine Menge frantzösische Ba-

ironen gfunten hat. Drauf ist gleich der Befehl gegeben worden, alle Heiser, besonders die kaiserlichen genau zu fessiren, und alles Stroh aus der Stadt zu schaffen.

Abends ist publiziert worden, daß in jedem Haus wegen Feuersgefahr einer wachen soll, aber Gott lob, es war alles ruhig. Um halb 6 Uhr Abends ist der kaiserliche Herr General Meerfeld, der vor einigen Tagen wider hier eintroffen ist, mit 6 französischen Scheißär, die er zu seiner Bedeckung hier behielt, nach Triest abgreift. Um 7 Uhr kamen schon 3 kaiserliche Hrn. Offizir an, welche für unsere Armee Brot, Fleisch, Futerasch, und Quartier bestellten. Herr Gvatter! das beste ist, daß die Franzosen kein Geld von uns verlangt haben, aber wenns eins braucht haben, so habens ein bar Faß Wein, ein bar hundert Eßel Getraid in Requisition gesetzt, die habens aber gleich wider um ein Spottgeld verkauft, und so seyns mit schenster Manier zum Geld kumen. Sey lob der Herr Gvatter recht wohl, und griß mir der Herr Gvatter die Frau Gvatterin und meine 2 Kastrindeln.

Rabach den 8. Mey 1797.

